

gewagt hätte. So hat der Mannheimer Museumsvorstand Dr. Wichert mit seiner »Akademie für jedermann« die großartigsten Resultate erzielt und in dieser doch vom kaufmännischen Geiste stark durchdrungenen Stadt eine Anhängerschaft für seine künstlerischen Bestrebungen gefunden, die einfach verblüffen muß. Gewiß war hier Neuland, war unbebautes Feld, das willig die neue Saat aufnahm, aber wenn man bedenkt, welchen Schwierigkeiten in anderen Städten alle Versuche, das Kunstinteresse zu heben, begegnen, dann muß man das Erreichte rückhaltlos bewundern. Hier, wo zielbewußte Männer am Werke sind, werden neue Wege gewiesen zum Genuß, zum Verständnis der Kunst, und auch dem Kunsthandel neue Absatzgebiete erschlossen. Die erwachsene Menschheit unserer Tage ist übersättigt mit dem vielen üblen Zeug, das der Kunsthandel vor zwanzig und dreißig Jahren ihr geboten hat; aber das neue, das heranreisende Geschlecht ist voll Sehnsucht nach einer frischen, neuen, jungen Kunst, die Sonne und Farbe, Farbe nicht nur im Sinne des bunten Bildes, in die Zimmer bringt. Aus diesem Kreise wird sich der aufmerksame Kunsthändler seine Kundschaft zu erziehen haben. Aber auch anderwärts wird das Interesse und die Freigebigkeit für die Kunst immer wieder mobil gemacht. So hat sich in Halle unter der Führung des bekannten Kunstgelehrten Dr. Sauerlandt eine Museums-gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, das städtische Museum zu erweitern und zu fördern und für den eigenen Bau einer modernen Galerie zu wirken. Ein recht schöner Gründungsfonds ist schon da, und so dürfte die Verwirklichung kaum außer Frage stehen. Man sieht, wie auch die Provinzstädte sich rühren und so der Zentralisation der Kunst entgegenarbeiten, die bisher zum Ruhme einiger Großstädte mit Hintansetzung der kleineren bestanden hat. Schaden leiden kann hierunter keiner, im Gegenteil, es können alle beteiligten Kreise nur gewinnen. Aber der Dank derer, die von der Kunst genießen, sei es im idealen Sinne für ihre Seele oder im praktischen Sinne für ihren Erwerb, fällt auf die zurück, die den Mut zur Anregung besaßen. Und ein wenig Mut gehört in unserer realen Zeit immer dazu.

Aber wie durch die Munifizenz kunstfreundlicher Menschen den bildenden Künsten immer neue prächtige Heimstätten erstehen, in denen ihre Werke zur Freude der Kulturwelt gesammelt, gehegt und gepflegt werden, so verlangt auch das großangelegte Kunstgeschäft, dessen Aufgabe es ist, die großartigen Kunstbesitzer der Welt aus einer Hand in die andere zu spielen, nach repräsentablen Räumen, die den gesteigerten Anforderungen eines internationalen Kunstmarktes entgegenkommen. Und daß Berlin solch einer geworden ist, das kann man aus der kleinen Festschrift ersehen, die Georg Malkowsky anlässlich der Übersiedlung des wohlbekannten Kunstauktionshauses von Rudolph Lepke in sein neues Heim geschrieben hat. Denn nicht nur der Werdegang der Firma spiegelt sich hier wider, sondern auch die Entwicklung, die Berlin als Kunsthandelsplatz größten Stils genommen hat. 1876 wurde das jedem Kunstfreund bekannte Haus in der Kochstraße eröffnet und auch die ersten mit Bildtafeln geschmückten Kataloge herausgegeben. Dreieinhalb Jahrzehnte sind darüber hingegangen, eine verhältnismäßig kurze Zeit und doch genug, um den Austausch von Millionen von Kunstwerten und der künstlerischen Schöpfungen aller Nationen vorzunehmen. Nun ist der neue Prachtbau in der Potsdamer Straße eröffnet, an dessen wundervoller, durch mächtige ionische Säulen markierter Fassade gewiß die Augen aller Passanten hängen bleiben werden. Die Versteigerung der berühmten Galerie Weber aus Hamburg soll nun den Auftakt geben zu einer neuen Periode des Hauses Lepke. Alle Bemühungen, die einzigartige Sammlung der reichen Stadt Hamburg zu erhalten, sind gescheitert, und resigniert werden

die dortigen wirklichen Kunstfreunde zusehen müssen, wie die kostbarsten Meisterwerke ihren Weg nach allen Windrichtungen nehmen.*) Sehr hübsch schließt ein Bericht der »Leipziger N. N.«, und ich nehme gern Gelegenheit ihn zu zitieren: »Der oberste, ein mit reichem Seitenlicht versehener Raum, der an zwei Seiten von kleinen Emporen überragt wird, birgt heute die wertvollsten Stücke der umfangreichen Galerie Weber und hat fast museumsartigen Charakter. Hier hängen die Rembrandt, Hals, Hobbema, Terborch, um deren Besitz sich ein internationaler Wettstreit entspinnt, der zu den fesselndsten Momenten zählen wird, die der Kunstmarkt je gesehen, und vor den Summen, die die Konkurrenz in die Höhe treiben wird, überkommt uns heute fast ängstlich die Erinnerung an all die darbenenden Meister dieser Bilder, die den Glanz unserer Epoche wohl nie erträumt haben«. Was Lepke für Berlin, das ist die Galerie Helbing für München. Hier wie dort finden sich die Künstler, die Künstler und die Kunstfreunde aller Weltteile zusammen, um nach Tagen spannungsvoller Aufregung wieder auseinanderzuströmen. Daß auch in München noch immer wieder bedeutungsvolle Sammlungen und Riesenkunstwerte auf den Markt kommen, zeigt ein Blick in die eigenen Mitteilungen der Galerie Helbing, von der die Nr. 1 vor uns liegt. Der Auktionskalender reicht bis in den Juni hinein und bringt eine Anzahl Sammlungen, denen ein guter Ruf vorangeht, unter den Hammer. Besonderes Interesse werden finden die Sammlung des Freiherrn von Gasser, die reich an hervorragenden Stücken in Porzellan, Fayence, Steinzeug und seltenen Arbeiten in Zinn und Glas ist, und die Sammlung Czernak, München, die fast alle berühmten modernen Meister, insbesondere aber eine Anzahl prächtiger Werke von Spitzweg enthält. Über beide Sammlungen wird in den Mitteilungen, die von den Kunstfreunden gewiß mit Interesse begrüßt werden, von fachkundiger Seite berichtet.

Mit der Besprechung der eingegangenen Neuigkeiten soll auch dieser Bericht schließen. Der Leipziger Professor Bruno Héroux kündigt ein neues Werk an, in dem er die künstlerische Ausbeute seiner Reise nach Rußland im Jahre 1911 niedergelegt hat. Stimmungsbilder, Volkstypen und Landschaften aus dem Steppen- und Waldgebiet der Gouvernements Orel und Kaluga, die durch Turgenjews meisterhafte Schilderung im »Tagebuch eines Jägers« bekannt sind, aus Moskau, Wladimir, Nischni-Nowgorod, aus den malerischen Wolgastädten Kostroma und Jaroslaw, aus St. Petersburg u. a. sind es, die der Künstler mit seiner bekannten zeichnerischen Sicherheit festgehalten hat, Impressionen, direkt vor der Natur entstanden und mit beständiger unmittelbarer Frische und genialer Leichtigkeit zu Papier gebracht. Mag auch der rein gegenständliche Reiz an diesen, dem allgemeinen Reise- und entlegeneren Gegenden nicht so groß sein wie bei des Künstlers früher erschienenen Werke: Malerische Eindrücke einer Reise von Leipzig nach Oberitalien, so wird hier doch mehr der rein künstlerische Gehalt die Sammler und Liebhaber zu fesseln wissen. Das Werk enthält 42 Lithographien nebst Titelzeichnung und Schlußblatt in 11 verschiedenen Farbtönen auf Japanpapier in vornehmer Mappe aus russisch Leinen. Nur hundert nummerierte Exemplare zum Preise von M 50.— werden es immerhin zu einem Objekt machen, dem der Kunsthändler mit geeignetem Interessentkreis wohl mit Erfolg seine Tätigkeit zuwenden darf.

*) Inzwischen liegen die Resultate der ersten beiden Versteigerungstage vor. Obwohl einige der wichtigsten Objekte, wie die Bilder von Rembrandt, erst am 22. Februar unter den Hammer kamen, belief sich das Resultat der beiden ersten Tage schon auf über 3 Millionen Mark. Eine Madonna Mantegna's erzielte am ersten Tage 590 000 M., während den Clou des zweiten Tages die Versteigerung eines Franz Hals für 195 000 M. und zweier Tiepolos für 130 000 M. bildete.

Red.